

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 11

Artikel: Botschaft der Religiös-sozialen Vereinigung der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihm. Was für eine Arbeit haben wir, einen Teil davon fast unbeachtet, in diesem Sinne geleistet! Auch jetzt noch halte ich das durchaus für den *rechten Weg*. *Aber er darf nicht so gegangen werden, daß dabei der Sozialismus verleugnet oder entmannt wird.* Er kann nur so gegangen werden, daß der Sozialismus sich *besinnt*, eine *tiefere Begründung* und einen *höheren Sinn* gewinnt. Dann allein kann er ein wirklicher Volkssozialismus werden; dann allein ist dafür die Grundlage vorhanden. So wie man es jetzt machen will, ist es ein Haus auf Sand gebaut, das keinen Windstoß, geschweige denn einen Sturm aushält.

Liebe Freunde, sage ich darum, und *darf* so sagen, denn die Sache des Sozialismus ist mir heiliger als je, *ihr geht den rechten Weg, aber ihr geht ihn in falscher Richtung. Der Weg zum wahren Volkssozialismus ist der Weg über die Erneuerung des Sozialismus und die Regeneration der Schweiz!*

Leonhard Ragaz.

Botſchaft der Religiös-ſozialen Vereinigung der Schweiz.

An das kämpfende spanische Volk!

Die an ihrer Jahresversammlung in Biel versammelten Mitglieder der Religiös-ſozialen Vereinigung der Schweiz gedenken in warmer Anteilnahme des spanischen Volkes, das einen heroischen Kampf führt, um die nach jahrhundertelanger Knechtschaft und Not mühsam erkämpfte Freiheit zu verteidigen. Wenn wir uns auch dessen bewußt sind, daß die letzten Entscheidungen in diesem Kampfe zwischen Freiheit und Tyrannie, zwischen Menschenrecht und Standesvorrecht nicht auf den Schlachtfeldern fallen werden, so sind wir doch überzeugt, daß die unerhörten Opfer, die das spanische Volk jetzt auf sich nimmt, nicht umsonst sein werden, wie immer auch der gegenwärtige Kampf enden mag.

Es erfüllt uns ganz besonders mit Schmerz und Scham, daß die offizielle christliche Kirche Spaniens, blind für die ernsten Gerichtszeichen, die ihr in dem stets wachsenden Zorn weiter Volksmassen erwuchsen, auch jetzt wieder um äußerer Interessen und weltlicher Macht willen sich an dem verbrecherischen Kampfe gegen die Freiheit und das Lebensrecht des Volkes beteiligt und damit die Sache Christi aufs schwerste kompromittiert und dem Volke den Weg zu Christus verperrt. Wir freuen uns, daß trotz dieser verhängnisvollen Haltung der offiziellen Kirche und eines großen Teils der Christenheit überhaupt zahlreiche Christen sich um Christi willen entschlossen auf die Seite des Volkes stellen, und wir halten fest an der Hoffnung, daß auch das Gericht über die Kirche, zu dem die verblendete Haltung

ihrer Vertreter notwendig führen mußte und in weit furchtbarerem Maße noch führen wird, letztlich einem neuen Hervortreten Christi dienen werde und daß dieser sich nach aller Entstehung seiner Botschaft dem Volke noch zeigen werde als der Helfer aller Geringen und Unterdrückten und als der Verkünder und Bringer jenes Reiches Gottes und des Menschen, in dem auch die Sache der Freiheit, des Rechtes und der Erlösung aus der Not ihre tiefste Begründung und Sicherung empfängt.

Zur Weltlage

Während ich hier sitze, um die großen Linien der Weltbegebenheiten herauszuheben, die sich während der Berichtszeit abzeichnen — nicht *geruhſam*, das wäre in jedem Sinne zuviel gesagt, aber doch in einer gewissen Ruhe —, wird in und um Madrid ein Todeskampf gekämpft, der Todeskampf eines ganzen Volkes, wird in Spanien

Das Riesenverbrechen

vollendet, das dieser Bürgerkrieg darstellt. Denn er ist in seiner Entstehung und Absicht wie in seiner Ausführung doch einfach Mord, Totschlag. Es seien inzwischen 200,000 Menschen gemordet worden, und zwar nur 50,000 davon auf den Schlachtfeldern gefallen, die andern, darunter zahllose Frauen und Kinder, in ihren Häusern, in den Gefängnissen, auf Straßen und Feldern abgeschlachtet worden. Um von der materiellen Zerstörung und der mit alledem Hand in Hand gehenden geistigen ganz zu schweigen. *Und die Welt schaut zu!* Was ist das für eine Welt, die da noch zuschauen kann! England schaut zu — Gott, der Richter, weiß, warum!¹⁾ — Frankreich schaut zu — hier wissen wir, warum man zuschaut: auch nicht aus adeligen Gründen. Viele schauen *erfreut* zu, weil es nach ihrem Sinne zu gehen scheint, andere mit blutendem Herzen und ohnmächtigem Leid. Auch einige Pazifisten schauen zu, über Gewalt oder Gewaltlosigkeit reflektierend und disputierend, während Ströme von Blut fließen. Einige schauen zu mit erbärmlichen Ausreden, etwa daß der Völkerbund nicht in die inneren Verhältnisse eines Landes eingreifen dürfe.²⁾ In London kommt das Nicht-Interventionskomitee zusammen und grinst

¹⁾ Eine Mahnung Edens an die Madrider Regierung, *human* zu sein und die Geiseln zu schonen, weist Del Vayo mit dem in diesem Falle besonders berechtigten Stolz des Spaniers ab. Man habe folche Mahnung nicht nötig und im übrigen hätte England besser getan, nicht die Entstehung einer solchen Lage zu begünstigen. — Das habe in London „keinen guten Eindruck gemacht“!

²⁾ Vgl. dazu das Oktoberheft, Seite 469 und 470.